

einen unliebsamen Verstoß in der Angabe des Bodens, auf dem *Genista sericea* Wulf. vorkömmt. Es ist daselbst S. u. M. (Sandstein und Mergelboden) angegeben, während es doch K. (Kalk) heissen soll, indem *Genista sericea* zu den exclusivsten kalksteten Pflanzen zu zählen ist. Wahrscheinlich wird Herr Loser zu oben bemerkten Verzeichnisse einen Nachtrag von einigen Pflanzen-Species als Ergebniss seiner diesjährigen Sammlungen veröffentlichen. Ich habe in den verfloßenen Tagen in Gesellschaft mit Herrn Freyer einen Ausflug in das Trenta-Thal und zum Ursprunge des Isonzo in der Absicht unternommen, die räthselhafte *Scabiosa Trenta* Hornsch. aufzusuchen. Alle unsere Bemühungen zur Auffindung dieser Pflanze sind auch diesmal, nachdem in früheren Zeiten schon wiederholt darnach gesucht worden war, fruchtlos geblieben und doch sollte sie nach den Angaben des ersten Finders an verschiedenen Stellen und nicht selten vorkommen. Wir haben als letztes Mittel dem dortigen Seelsorger eine Zeichnung der Pflanze in Farben übergeben, damit er sie allenfalls im Jahre den Hirten, welche jetzt eben von den Alpen mit dem nächsten weidenden Viehe heimgekehrt sind, vorzeigen und aufsuchen lasse. Ich gestehe aber, dass ich beinahe jede Hoffnung aufgegeben habe und die Pflanze in die Reihe der imaginären, aus irrigen Reise-Notaten hervorgegangen zu weisen versucht werde. Tommasini.

Malta bei Gmünd in Kärnthen, den 9. August 1860.

Das Jahr 1860 ist für uns in botanischer Beziehung ein Missjahr. Der immerwährende Witterungswechsel gestattet keine weiteren Excursionen, und hindert auch viele Alpengewächse in ihrer Ertwicklung, so dass ich bei der grössten Anstrengung noch immer nichts, was die Mühe gelohnt hätte, ernten konnte. Ich musste mich also mit der Durchforschung von verschiedenen Gebirgsabtheilungen begnügen — habe auch tüchtige Terrainstudien machen können und kann im Allgemeinen sagen, dass die besseren im Tausche gesuchten Pflanzen weit herum an den Abhängen der höchsten Gipfel zerstreut sind — einzelne Species ganze Tagmärsche erfordern und dergestalt den Muth zu ausgiebigem Sammeln sehr herabstimmen. Das Beste, was ich sammelte, ist *Achillea moschata* aus dem „Elend“ und vom „Sonnblick“ — *Primula glutinosa*, von dem „Gaess“. Darnach können Sie sich leicht vorstellen, dass die Alpen heuer wenig Brauchbares liefern. Vielleicht interessirt Sie auch *Silene Pumilio*, *Rhododendron ferrugineum flore albo*, *Primula longiflora*, *Campanula alpina*, *Mulgedium alpinum*, *Angelica silvestris*, *Chaerophyllum Villarsii*, *Cerastium alpinum*, *Saxifraga aspera*, *bryoides*, *Aizoon*, *Sempercium arachnoideum*. Mit diesen habe ich aber auch die Gewächse erschöpft, welche ich in diesem Jahre in mehrfacher Zahl erhalten konnte. — Desto überraschender war mir aber der Anblick dieser Gebirgskessel, deren einzelne, wie das Maltabergerthal mit den sanften Gehängen und vollständig aus lieblich grünen Wiesen und Weiden bestehend — einen wohlthuenden Eindruck machen — während andere wie die hintere Göss mit ihren spärlichen Kräutern und unermesslichen Steinhalden,

Eis- und Schneemassen das Gemüth verstimmen könnten, wenn nicht diese erhabene Stille im weiten Umkreis das Schauerliche der Umgebung mildern würde. Der Gegensatz zum Göss ist der Maltagraben, in welchem wohl — wenn nicht gerade hundert, doch gewiss nicht viel weniger — Wasserfälle herabbrausen, und wenn schon die Gehänge vielfältig losgelegt sind, doch in der Tiefe häufig Raum übrig geblieben ist zur Entwicklung saftiger Wiesenpläne mit anziehenden Hainen und Gebüsch, wo Zirben und Birken und Erlen sich mischen und die Ufer der Bächlein mit der orangefarbigten Blume des Herbststeinbrechs rasenartig überwölbt sind. Wenn man da länger verweilen könnte, würde man vielleicht manchen erfreulichen Fund machen. Allein es lässt sich nicht leicht thun. Morgens Nebel, Mittags Regen, Abends Hagel, durch die Nacht furchtbares Donnerwetter — in der Frühe Schnee; ringsum die ärmlichste Alpenhütte, in der ich auch eine Zuflucht fand — und eine Temperatur von nicht 5 Grad Reaumur bei starkem durchdringenden Nordwind — das sind die Ergebnisse von gestern und ehegestern, unter welchen Sie es begreiflich finden, dass ich meine liebe Botanisirbüchse musste fasten lassen, nur um mich selbst wieder in Sicherheit zu bringen. Als ich dann zu Hause meinen Regenmesser untersuchte, füllte dessen Flüssigkeit den Becher sechs-mal vollauf — und ergab also 14.40" Regen für 12 Stunden.

Paul Kohlmayer.

Haigerloch in Hohenzollern, den 23. August 1860.

Es wäre mir interessant, von Ihnen über Nachstehendes Aufschluss zu erhalten, oder vielleicht gäbe es Stoff zu einer Erörterung in Ihrer Zeitschrift, wo dann später auch weitere Stimmen sich hierüber vernehmen lassen würden. Ich finde nämlich über die medicinischen Kräfte von *Trollius europaeus* L., so weit meine Literatur reicht, nicht die geringste Bemerkung und doch steht diese Pflanze bei dem hiesigen Landvolk wegen ihrer harntreibenden Wirkung in grossem Ansehen. Zur Blüthezeit wird die obere Hälfte mit der Blume in Büschel gebunden und in Menge zum Trocknen aufgehängt. Vorigen Sommer erregten zwei Fälle von Strangurie im Spital, daher die Aufmerksamkeit der Aerzte auf diese Pflanze. Als nämlich die gewöhnlich angewandten Diuretica von geringer Wirkung blieben, baten die Patienten den Arzt um Erlaubniss von Hause Rollentheee kommen zu lassen und trinken zu dürfen, was nach vorheriger Erkundigung bei mir über diesen Thee denselben gestattet wurde und zwar mit dem besten Erfolg. Auf dieses wurde ich von den Aerzten veranlasst, diesen Sommer *Flores Trollii* sammeln und trocknen zu lassen, und hat sich die diuretische Wirkung derselben in dem einzigen bis jetzt vorgekommenen Falle abermals bewährt. — Noch theile ich Ihnen etwas über *Lilium Martagon* mit. Vor drei Jahren legte Apotheker Wilhelm in Hechingen eine Zwiebel dieser auf dortigen Bergen häufig wachsenden Pflanze in seinen Garten, wo sie jedes Jahr in mehreren Stengeln zur Blüthe kam. Diesen Sommer entwickelte die Pflanze 8 Stengel, wovon der grösste mir zugesendete über 7' hoch war, sämmtliche Stengel trugen 234 Blüthen.

J. A. Fischer.